

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

6 NOV. 1962

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG, NR. 44

LEIPZIG, 1. NOVEMBER 1962

PREIS 15 PF

## Lochkarten in der Wissenschaft (Seite 3) Freispruch für SS-Henker (Seite 5)

Genosse Hans Wetzel forderte die Studenten auf:

### Höchstes Wissen in der Praxis erproben!

Im überfüllten großen Hörsaal der Physiologie wurden am 24. Oktober die Zirkel der jungen Sozialisten an der Karl-Marx-Universität eröffnet. Genosse Wetzel, Zweiter Sekretär der SED-Bezirksleitung sprach aus diesem Anlaß vor den Studenten über die Aufgaben der Jugend beim Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages und beim Aufbau des Sozialismus.

Jugendfragen stehen in der ganzen Welt auf der Tagesordnung, führte der Redner aus, in unserer Republik aber zeigen besonders die Dokumente des 17. Plenums der jungen Generation eine sichere Perspektive. Das neue Parteiprogramm, das dem VI. Parteitag im Januar zum Beschluß vorgelegt werden wird, ist im wesentlichen ein Programm der Jugend. In ihm sind die Aufgaben schon für eine Zeit fixiert, in der auch die studentische Jugend von heute Schlüsselpositionen im Staat und in der Wirtschaft einnehmen wird.

Auch in der Zukunft muß jeder weitere Schritt zum Sozialismus erkämpft werden. Der Hauptkampfplatz der Jugend wird in dieser Auseinandersetzung mit den Kräften des Krieges und des Imperialismus die Produktion sein.

Ihr Elan und ihre Begeisterungsfähigkeit muß im ganzen sozialistischen Weltlager darüber entscheiden, wann der Kapitalismus in der Späure der Produktion endgültig geschlagen ist.

Die Studenten werden künftig als Leiter sozialistischer Kollektive im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand teilnehmen. Das verlangt von jedem einzelnen, hohes naturwissenschaftliches Wissen und große Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu erlangen. Das Ziel, so formuliert Genosse Wetzel, muß deshalb für jeden Studenten sein, sich ein Höchstmaß an vorhandenem Wissen anzueignen und dieses Wissen schon während des Studiums durch Auswertung in der Praxis zu erproben.

In einer Protestresolution drückten die anwesenden Studentinnen und Studenten ihre Empörung über die frechen Aggressionsversuche des USA-Imperialismus gegen Kuba aus. Mit höheren Leistungen in der wissenschaftlichen Arbeit wollen sie diese Provokation beantworten.

Am Montag, dem 5. November, 18 Uhr, findet im Geschwister-Scholl-Haus die Anleitung der Zirkelleiter in Parteilernjahr und der Propagandafunktionäre der Parteilernjahre der Grundorganisationen statt.

16. November 1962, Kongreßhalle: Zum UZ-Pressfest spielt das

### Rundfunkanzorchester Leipzig, Leitung: Walter Eichenberg



Elektronische Rechenmaschine am Institut für Automatisierung und Telemechanik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Das Magnitron-Kombinat ist das riesige Versuchsfeld des Instituts. Siehe dazu nebenstehenden Beitrag. Foto: „Das russische Wunder“

## Volksaktionen und sowjetische Politik bannten den Krieg

Dr. Rudolf Hering, Institut für Anorganische Chemie: In letzter Stunde ist es dem Ministerpräsidenten der UdSSR, N. S. Chruschtschow, gelungen, den amerikanischen Kriegsprovokateuren die Brandfackel aus der Hand zu schlagen und dem kubanischen Volk weiterhin seine hart erkämpfte Freiheit zu garantieren. Unter der Macht des weltweiten Echos „Hands off Cuba“ mußte J. F. Kennedy der sowjetischen Regierung und damit der ganzen Weltfriedensbewegung die Zusicherung aushändigen, seine Invasionsabsichten gegen Kuba aufzugeben.

Weit über hundert Protestschreiben gegen die gefährlichen Abenteuer der USA im karibischen Raum und Erklärungen der unerschütterlichen Solidarität mit dem kubanischen Volk sind in der letzten Woche in

unserer Redaktion aus allen Bereichen der Universität eingegangen.

Professoren und Dozenten, die am Mittwoch voriger Woche auf der Senatskonferenz zu Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studierenden befragt, erhoben einmütig „schärfsten Protest gegen die ungebührlichen, den Frieden der ganzen Welt bedrohenden Aggressionshandlungen der USA gegen das freie Kuba und deren bedingungslose Unterstützung durch die westdeutsche Regierung“.

Weiter heißt es in der Erklärung: „Rektor und eine Reihe von Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität hatten bereits Gelegenheit, sich von den Früchten der Revolution und vom sozialistischen Fortschritt in Kuba zu überzeugen. In einer vor kurzem mit einer Delegation von Wissenschaftlern aus Kuba geführten Aus-

sprache berieten Rektor und Mitglieder des Lehrkörpers über eine gedeihliche Zusammenarbeit mit den Universitäten der Republik Kuba.“

Wir erklären, daß wir fest auf seiten des kubanischen Volkes, seines Kampfes um seine Unabhängigkeit und des Führers der kubanischen Revolution, Fidel Castro, stehen, den Appell der Sowjetregierung an alle Regierungen und Völker der Welt sowie die Maßnahmen des sozialistischen Weltsystems und unserer Deutschen Demokratischen Republik unterstützen, um die aggressiven Handlungen der USA zunichte zu machen!

Der Rat der Fakultät für Journalistik schrieb an die Fakultät für Journalistik der Universität Havanna u. a.: „Wir, die Mitarbeiter der Fakultät für Journalistik in Leipzig wollen alles tun, um durch erhöhte Anstrengungen in Forschung und Erziehung ebensolche Helden formen zu helfen, wie sie die kubanische Revolution hervorbringt... So helfen wir, unsere Arbeiter- und Bauernmacht zu festigen, die wie Kuba Auge in Auge mit dem Imperialismus auf Friedenswacht steht.“

Studenten der Seminargruppe 3 der Fakultät schrieben an Kennedy: „Wollen Sie mit der totalen Wirtschaftsblockade (Fortsetzung auf Seite 6)

### ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Rektor hat im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen eine Neustrukturierung des Orientalischen Instituts und Gründung von Abteilungen am Afrika-Institut und Ostasiatisches Institut wie folgt vorgenommen und entsprechende Ernennungen ausgesprochen:

- ORIENTALISCHES INSTITUT:**
- 1. Abteilung für moderne Sprachen des Vorderen Orients und allgemeine Semiotik: komm. Leiter: **Dr. Wolfgang Reuschel;**
  - 2. Abteilung für Sprachen, Archäologie und Rechtsgeschichte des Alten Vorderen Orients: komm. Leiter: **Prof. Dr. M. Petschow;**
  - 3. Abteilung für Ökonomie Nordafrikas und des Vorderen Orients: komm. Leiter: **Paul Friedländer;**
  - 4. Abteilung für Geschichte Nordafrikas und des Vorderen Orients: Leiter: **Dr. habil. Lothar Rathmann.**

Gleichzeitig ernannte der Rektor im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen

**Dr. habil. Lothar Rathmann** zum komm. Direktor des Orientalischen Instituts und verpflichtete den bisherigen komm. Direktor, Herrn Prof. Dr. Walter Martin, von seinen Aufgaben.

- AFRIKA-INSTITUT:**
- 1. Abteilung für afrikanische Sprachen und Literaturen: komm. Leiter: **Dr. Siegmund Brauner;**
  - 2. Abteilung für Ökonomie Afrikas: komm. Leiter: **Dr. Hartmut Schilling;**
  - 3. Abteilung für Geschichte Afrikas: Leiter: **Dr. Kurt Büttner.**

- OSTASIATISCHES INSTITUT:**
- 1. Abteilung für Sprachen und Literaturen Ost- und Südasiens: komm. Leiter: **Dr. Eberhard Richter;**
  - 2. Abteilung für Geschichte und Ökonomie Ost- und Südasiens: komm. Leiter: **Prof. Dr. Johannes Schubert.**

### Das „russische Wunder“ in der Wissenschaft

Zum 45. Jahrestag der Oktoberrevolution

Zu der Zeit als die industrielle Produktion in den Vereinigten Staaten von Amerika noch hundertmal so groß war wie im Sowjetland, trug der bedeutende Gelehrte Kriahnowski den Delegierten des VIII. Sowjetkongresses einen Plan vor, den er zusammen mit 200 Arbeitern entsprechend den Anregungen Lenins ausgearbeitet hatte: den Plan zur Elektrifizierung des Landes – eines Landes, in dem bis dahin die Ideen hervorragender Wissenschaftler keine Früchte zum Wohle des Volkes hatten tragen können, eines Landes, in dem bis dahin die Fabriken nur mit Dampfmaschinen betrieben wurden und 100 Millionen Bauern noch keine Glühbirne gesehen hatten, eines Landes, dessen Volkswirtschaft nach den Worten des Wissenschaftlers „tatsächlich die letzten Grenzen der Zerrüttung“ erreicht hatte.

Als in der Nähe des Ladogasees das erste größere Wasserkraftwerk im Rahmen dieses Leninschen GOELRO-Planes errichtet wurde, waren ein paar Holzkräne und ein einziger Dampfbagger die ganze Technik. Neun Stunden brauchten die Bauarbeiter für die gleiche Arbeitsleistung, die der amerikanische Arbeiter mit moderner Technik in einer Stunde schaffte.

Über 40 Jahre später heißt es im Programm der KPdSU: „Die Anwendung der Erkenntnisse der Wissenschaft wird für ein mächtiges Wachstum der gesellschaftlichen Produktivkräfte zu einem entscheidenden Faktor.“ Und der sowjetische Nabelstreifen Semjonow, Chemiker und Physiker, vertritt angesichts der bereits hohen wissenschaftlichen Durchdringung der Produktion in der Sowjetunion die Auffassung, daß sich in absehbarer Zukunft die Hälfte der Menschen mit schöpferischer und wissenschaftlicher Arbeit beschäftigen, das heißt in Universitäten, Forschungsinstituten, Projektierungsbüros und Versuchsanlagen tätig sein wird.

Und das Programm der KPdSU nennt die wichtigsten der zu lösenden und in nicht fernher Zeit lösbaren Aufgaben – neben anderen: unmittelbare Umsetzung von Wärme-, Kern- und Sonnenenergie sowie chemischer Energie in Elektrizität; Steuerung thermonuklearer Reaktionen; Ausarbeitung der Theorie und der Prinzipien zur Schaffung neuer Maschinen, von automatisierten Systemen und Fernsteuerungssystemen; Ausarbeitung der theoretischen Grundlagen und Vervollkommenung von Rechen-, Steuerungs- und Informationsmaschinen; Entwicklung vervollkommener Fertigerungsverfahren in der Chemie und neuer, hochwertiger synthetischer Stoffe.

Wie vollzog sich dieses Wunder, diese Wandlung der Wissenschaft vom kühnen Traum zur entscheidenden Produktivkraft, die Wandlung der Produktion in einen wissenschaftlichen Prozeß?

„Man muß jedoch wissen und darf nicht vergessen“, hatte Lenin damals gesagt, „daß die Elektrifizierung nicht mit Analphabeten durchzuführen ist... Wir brauchen Menschen, die nicht nur des Lesens und Schreibens kundig sind, sondern kulturell hochstehende, politisch bewußte, gebildete Werktätige.“

In dem Buch „Das russische Wunder“ sehen wir bärtige Arbeiter auf Schulbänken, Georgier neben Mongolen, Aserbaidshanern und Tadschiken in einem Lesesaal, Menschen in dem Augenblick, da sie die „Qual und die Freude der geistigen Arbeit“ entdecken. Die 79 Prozent Analphabeten lernten nicht nur das ABC und das Einmaleins, sondern Partei und Sowjetstaat taten und taten alles, um die schöpferischen Kräfte des ganzen Volkes zu wecken und zu lenken. Heute sieht das z. B. im Metallurgischen Kombinat von Magnitogorsk so aus: Es gibt analog dem Wirtschaftsplan einen Siebenjahresplan des Lernens; 30 000 von den 45 700 Arbeitern des Kombinates lernen – in Qualifikationskursen, an allgemeinbildenden Schulen, Fachschulen und Hochschulen. Dieses Streben aller Menschen nach der nächsthöheren Qualifikationsstufe ist die Ursache dafür, daß die Wissenschaft eine immer größere Bedeutung für die Produktion erlangt und sich andererseits immer höheren Zielen zuwenden kann.

Aber noch ein anderer Faktor für den Fortschritt der Wissenschaft – ebenfalls nur im Sozialismus gegeben – kommt hinzu. Er ist z. B. deutlich sichtbar in der Art und Weise, wie man in der Sowjetunion an der Lösung des Problems der thermonuklearen Reaktionen arbeitet, die eine praktisch unerschöpfliche Energiequelle erschließen wird. An der Erforschung all der damit verbundenen Fragen ist ein gan-

(Fortsetzung auf Seite 2)